

Auf dem Weg nach oben

Die Reihe „**Rising Stars**“ ist mittlerweile fester Bestandteil des europäischen Konzertlebens. Sie hat nicht nur einige internationale Stars geboren, sondern ist auch ein Beispiel dafür, dass Karrieren im heutigen Markt nicht von alleine entstehen. Auf unserer Hör Tipp-CD bekommen Sie einen Eindruck von den neuen aufgehenden Sternen, Björn Woll stellt Sie Ihnen vor.

Foto: Maxim Schulz



Foto: Matthias Baus/Köln Musik



Foto: Sebastian Grebille



Der kleine Saal der Laeiszhalle in Hamburg, das Auditorium der Kölner Philharmonie sowie der Kammermusiksaal der Luxemburger Philharmonie sind Schauplätze der „Rising Stars“ (von oben).

Es ist keine neue Erkenntnis: Für eine erfolgreiche Karriere ist musikalisches Können sicher eine Voraussetzung, eine Garantie jedoch für den großen Durchbruch ist es noch lange nicht – heute weniger denn je. Längst sind junge Künstler nicht mehr allein nur Musiker, sondern auch ihre eigenen Botschafter, die mit allen Kanälen, die uns unsere moderne, vielgestaltige Medienwelt zur Verfügung stellt, versuchen, „ihr“ Publikum zu erreichen. Doch um dessen Gunst buhlen unzählige junger Talente, die allesamt versuchen, aus der anonymen Masse hervorragender Künstler hervorzutreten, ins helle Scheinwerferlicht der internationalen Bühnen. Glücklicherweise, wer auf diesem oft langwierigen und manchmal leidvollen Weg ein bisschen Unterstützung erfährt, sei es durch eine Plattenfirma oder eine der großen Institutionen des europäischen Konzertwesens.

Wahrlich ein Riese ist hierbei die im Jahr 1991 gegründete European Concert Hall Organisation, kurz ECHO genannt. Damals traten die Intendanten von Europas bedeutendsten Konzerthäusern zusammen, um gemeinsam ihre Interessen zu vertreten, oder, etwas neomodischer ausgedrückt: einen Synergie-Effekt zu nutzen. Zur ECHO gehören mittlerweile 21 Häuser, darunter das Londoner Barbican Centre, die Cité de la musique in Paris, der Wiener Musikverein, das Wiener Konzerthaus, das Megaron Musikis in Athen, das Konzerthaus Stockholm, die Philharmonien von Köln und Luxemburg sowie die Hamburger Laeiszhalle; ganz neu dabei ist nun auch das Konzerthaus in Dortmund.

Deren Intendanten treffen sich zum regelmäßigen Austausch etwa über innovative Projekte oder Education-Programme. Ein Aushängeschild hierbei ist

die aus dem europäischen Konzertleben kaum noch wegzudenkende Reihe „Rising Stars“, die es jungen Künstlern ermöglicht, auf den Bühnen der ECHO-Mitglieder erste Erfahrungen vor großem Publikum zu sammeln. „Wir sind bei den Konzerthäusern anders als bei großen Konzerten in der wunderbaren Situation, dass einer vom anderen lernen kann“, erklärt Othmar Gimpel, der Pressesprecher der Kölner Philharmonie. „Denn es besteht nicht die Gefahr, sich gegenseitig die Konzertbesucher abzugreifen, da man ja an einen festen Ort gebunden ist.“

Die ECHO erteilt unter anderem gemeinsame Kompositionsaufträge, engagiert sich aber auch für die Förderung von Nachwuchstalente. Alljährlich nominiert jedes ECHO-Konzerthaus einen jungen Solisten oder ein junges Ensemble, die anschließend eine Tournee durch möglichst alle Häuser absolvieren. Die Künstler, die dafür ausgewählt werden, haben häufig gerade einen wichtigen Wettbewerb gewonnen und stehen noch ganz am Anfang ihrer Karriere. „Sie haben bereits Auftrittserfahrung, allerdings noch keinen Terminkalender, der bis 2014 schon prall gefüllt ist“, so Othmar Gimpel. Welche Künstler Sie in der Konzertsaison 2012/2013 erleben können, erfahren Sie auf den folgenden Seiten. ■

Informationen und Karten

www.koelner-philharmonie.de,
Tel. 0221/280 280
www.elbphilharmonie.de,
Tel. 040/357 666 66
www.philharmonie.lu,
Tel. +352 26 32 26 32

Ádám Banda

Der gebürtige Ungar begann im Alter von acht Jahren mit dem Violinspiel und wurde mit 12 in die „Klasse außergewöhnlich junger Talente“ an der Budapester Liszt-Akademie für Musik aufgenommen, wo er bei Eszter Perényi studierte. Ádám Banda hat bereits mehrere internationale Wettbewerbe gewonnen, darunter den Carl-Flesch- sowie den Szigeti-Hubay-Violinwettbewerb. Sein Repertoire ist beeinflusst von der Tradition und dem Erbe der Musik seiner musikalischen Heimat, besonders vom Werk Béla Bartóks.

Termine: 19.1. Hamburg, 10.3. Köln, 14.5. Luxemburg

Programm: Werke von Beethoven, Dohnányi, Bartók, Hubay, Sarasate, Bach, Tartini, Tschaikowsky, Ravel (Programme jeweils in unterschiedlicher Auswahl)

Foto: Katalin Schiller



Dahlkvist-Quartett

Das Quartett gründete sich 2007 und gab sein professionelles Debüt, nach dem Sieg beim schwedischen „Young & Promising“-Wettbewerb, im Januar 2011 in der Stockholm Concert Hall mit einer Aufführung von Steve Reichs „Triple Quartet“. Mitglieder des Quartetts sind der in Warschau geborene Geiger Bartosz Cajler sowie die in Stockholm geborenen Dahlkvist-Geschwister Kersti (Violine), Jon (Bratsche) und Hanna (Cello). Studiert haben sie allesamt am Royal College of Music in Stockholm. Das Repertoire der Formation umfasst neben den traditionellen Meisterwerken auch moderne Werke mit einem Fokus auf schwedischen und polnischen Komponisten.

Termine: 28.10. Köln, 20.1. Hamburg, 18.4. Luxemburg

Programm: Werke von Schubert, Sallinen, Rosenberg, Grieg, Beethoven (Programme jeweils in unterschiedlicher Auswahl)

Foto: The Model House



Daniela Koch

Die Flötistin wurde 1989 in Kitzbühel geboren und begann mit 16 Jahren ihr Studium am Mozarteum in Salzburg bei Michael Martin Kofler. Beim ARD-Wettbewerb 2010 war sie die Jüngste der vier Finalisten und gewann am Ende den Zweiten Preis.

Seit 2011 ist Daniela Koch zudem Soloflötistin bei den Bamberger Symphonikern unter ihrem Chefdirigenten Jonathan Nott. Außerdem reüssierte sie als Solokünstlerin unter anderen mit den Wiener Philharmonikern sowie dem Deutschen Symphonie-Orchester Berlin. In Deutschland war sie zudem bei den Festspielen Mecklenburg-Vorpommern und dem Rheingau-Musik-Festival zu erleben.

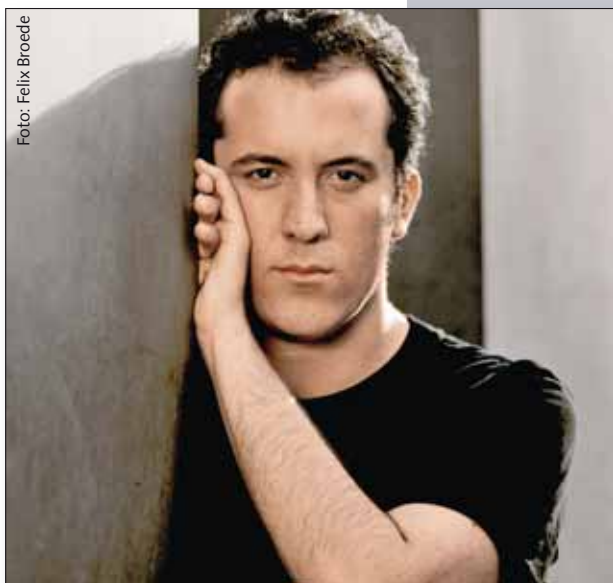
Termine: 14.1. Hamburg, 21.3. Köln, 7.4. Luxemburg

Programm: Mozart, Schubert, Enescu, Hindemith, Prokofjew, Chaminade, Reinecke, Liebermann (Programme jeweils in unterschiedlicher Auswahl)

Foto: Rolf Kriesche



Foto: Felix Broede



Igor Levit

Der Pianist hat gerade seinen Abschluss an der Hochschule für Musik in Hannover absolviert, den besten in der Geschichte der Hochschule. Zu seinen Lehrern gehörten Karl-Heinz Kämmerling, Matti Raekallio, Bernd Goetzke, Lajos Rovatkay und Hans Leygraf. Trotz seiner noch jungen Karriere stand Igor Levit schon mit solch berühmten Klangkörpern auf der Bühne wie dem London Philharmonic Orchestra (unter Vladimir Jurowski), dem Budapest Festival Orchestra (unter Iván Fischer), den Wiener Symphonikern (unter Fabio Luisi) und der NDR-Radiophilharmonie Hannover (unter Eivind Gullberg). Außerdem ist er regelmäßig als Kammermusiker zu erleben, zu seinen Partnern zählen dabei Lisa Bathiashvili, Sol Gabetta, François Leleux sowie Gautier und Renaud Capuçon.

Termine: 23.9. Köln, 25.10. Luxemburg, 13.1. Hamburg

Programm: Beethoven, Sonaten Nr. 28 und 29 („Hammerklavier“); Schostakowitsch, 24 Präludien op. 34

Isabelle Druet

Die Mezzosopranistin, die am Pariser Conservatoire studierte, begann ihre Karriere eher ungewöhnlich als Sängerin unterschiedlicher traditioneller und moderner Musik. Als Schauspielerin gründete sie die Gruppe La Carotte, die in ihren Shows Elemente von Theater, Zirkus und Musik miteinander kombiniert. 2008 gewann sie den Zweiten Preis beim renommierten Concours Reine Elisabeth in Brüssel. Zu den Rollen, die sie bisher auf der Bühne verkörpert hat, gehören unter anderen Isabella in „Italiana in Algeri“, Orlovsky in „Die Fledermaus“, Climene in Cavallis „Egisto“ sowie Astrée und Théone in Lullys „Phaëton“. Als Carmen war sie in der Spielzeit 2011/2012 an der Deutschen Oper am Rhein zu erleben. 2011 erschien unter dem Titel „Jardin nocturne“ ihr Debüt-Recital beim Label Alpha.

Termine: 18.1. Hamburg, 7.2. Luxemburg, 17.2. Köln

Programm: Lieder von Berlioz, Brahms, Chausson, Sibelius, Rossini, Schubert, Schumann, Wolf, Gurney, Korngold, Castelnuovo-Tedesco, Duparc, Mahler, Debussy u. a. (Programme jeweils in unterschiedlicher Auswahl)

Foto: P. Stefanovich



Foto: Marleen Nelen



Romina Lischka

1982 in Wien geboren, begann sie mit sieben Jahren mit dem Gitarrespiel, bevor sie sechs Jahre später die Gambe für sich entdeckte. Ihr besonderes Interesse für Alte Musik brachte sie schließlich an die Schola Cantorum in Basel, wo sie Viola da Gamba bei Paolo Pandolfo studierte. Danach setzte sie ihr Studium bei Philippe Pierlot am Royal Conservatoire in Brüssel fort. Außerdem besuchte sie Meisterklassen von Wieland Kuijken und Jordi Savall sowie die Sommerakademie in Ambronay unter der Leitung von Christophe Rousset. Neben ihrer Konzerttätigkeit als Gambistin hat sie den nordindischen Gesangsstil Dhrupad sowohl an der Abteilung für Weltmusik des Rotterdamer Konservatoriums als auch in Indien studiert. Romina Lischka hat bereits CDs für verschiedene Labels aufgenommen, darunter Ricercar, Flora und Coro.

Termine: 12.12. Luxemburg, 16.12. Köln, 15.1. Hamburg

Programm: Werke von Marais, Couperin, Forqueray, Visée (Programme jeweils in unterschiedlicher Auswahl)